

# Der Friedenspalast

Autor(en): **Schweizer, Wilfried / C.F.W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **39 (1913)**

Heft 2

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-445106>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

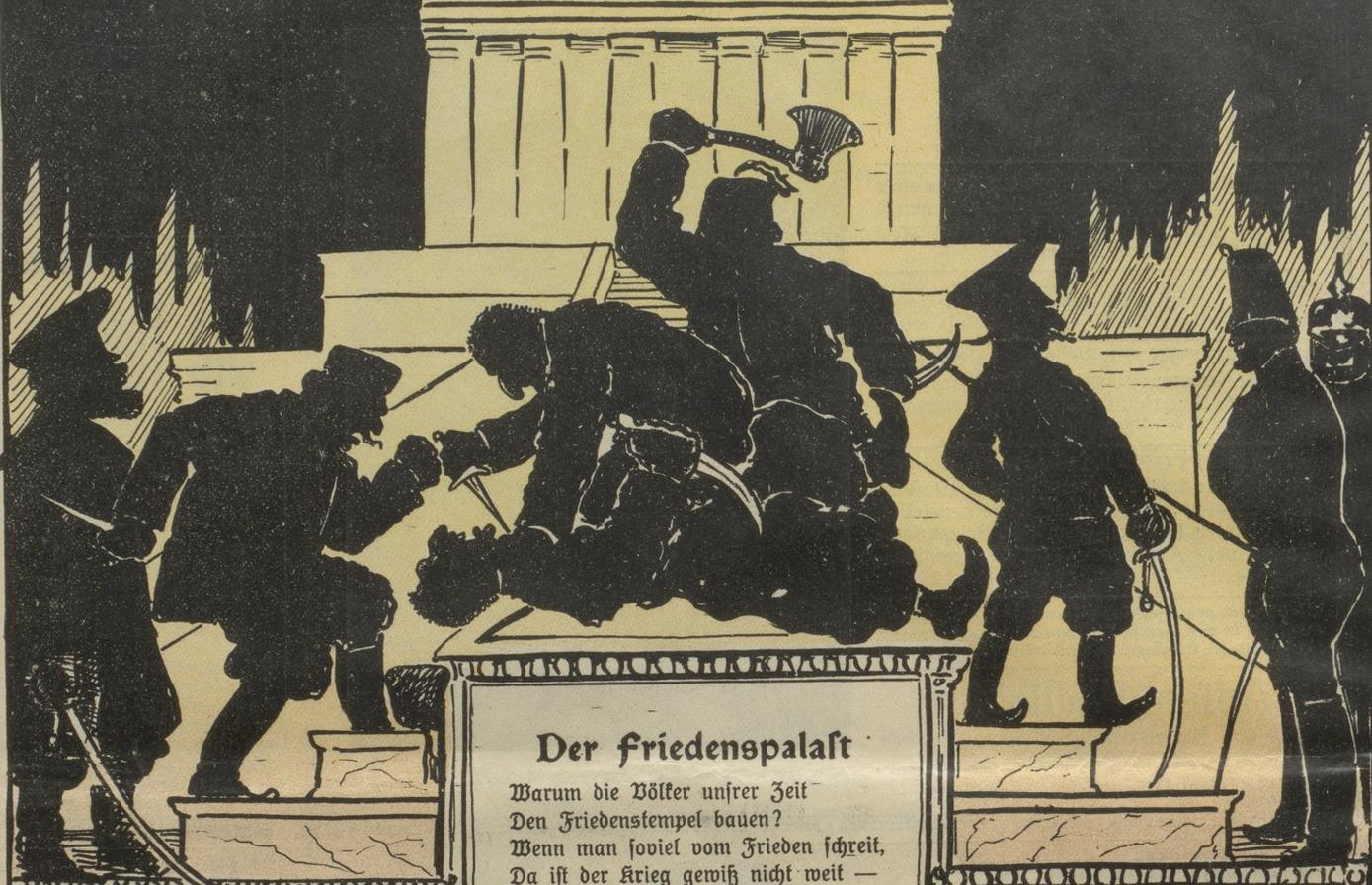
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DEM UNBEKANNTEN GOTTE.



### Der Friedenspalast

Warum die Völker unsrer Zeit  
Den Friedensstempel bauen?  
Wenn man soviel vom Frieden schreit,  
Da ist der Krieg gewiß nicht weit —  
Wer kann dem Frieden trauen?

Wo wird der Friedensstempel stehn?  
Im Land der kleinsten Flotte?  
Schon Paulus konnt es nicht verstehn:  
Man opferte schon in Athen  
„Dem unbekanntem Gotte!“

Vom selben unbekanntem Gott  
Hat man auch heut Exempel —  
Die Menschenliebe ist ein Spott,  
Europa macht die Flotten flott  
Und baut den Friedensstempel!

Warum? Vom Kriege rot umschwelt,  
Braucht man ein Ruhelissen,  
Man will die Tugend, die uns fehlt,  
Ausschwefeln, weil der Böse quält,  
Der Teufel im Gewissen . . .

Und ziert den Bau der goldne Knauf,  
Wird er uns Frieden bringen?  
Es leuchtet schon der Büchsenlauf,  
Der Krieg macht seinen Rachen auf,  
Den Tempel zu verschlingen . . . . .

Wenn dann ein Säculum verrann,  
Das Welt und Mensch zerrüttet,  
Kommt eines Tags ein Englishman,  
Der sieht das Trümmerfeld sich an:  
„Grabt aus, was hier verschüttet!“

Denn: ist die Welt voll Schein und Trug,  
Mit Unkraut jedes Beet voll,  
Bewahrt Alt-England sich-den Zug:  
Nach höllischem Kartätschenflug,  
Ist man höchst pietätvoll . . .

Ist auch der goldne Frieden weit,  
Dreht sich die Welt vor Weh um:  
Dann denkt man gut der alten Zeit  
Und schleppt die Götterherrlichkeit  
Ins britische Museum . . .

Dort baut man schön den Tempel auf  
Der neuen Zeit, der bessern —  
Man weiß, es stand ein Spruch darauf,  
Man zeigt sogar den Kronenknauf  
Den Weisen und Professern . . .

Nach welchem Gott das Haus benannt?  
Und wie der Sinn der Zeichen? —  
Man weiß nur dieses, wo er stand,  
Fand man vom letzten Krieg im Sand  
Rund: Hunderitausend Leichen!

